

Greenpeace lügt sich mal wieder die Welt zurecht

Mit Windenergie gegen das Klimagas CO₂ der Kohlekraftwerke und die „strahlenden“, ergo riskanten Atommeiler.

Nieder mit den Kohle- und Atomlobbyisten – es leben die greengepeachten Windlobbyisten!

So könnte die Greenpeace Presseerklärung von Sven Teske in Kürzestform zusammengefasst werden. Natürlich nicht ohne die Bitte diesen Umweltrettungs- und Umweltbildungstext mit einer angemessenen Überweisung auf das Greenpeace-Spendenkonto zu honorieren.

Diese Art des Spendensammelns wird inzwischen auch als „Ablasshandel des 21. Jahrhunderts“ bezeichnet.

Beim Lobgesang auf die bundesdeutsche Schnellabschaltung von AKWs wird natürlich nicht erwähnt, dass weltweit 440 AKWs in Betrieb, und 160 Kernkraftwerke geplant sind.

Kernkraftwerke haben den "Vorteil", dass sie nicht wie Kohlekraftwerke das „Klimagas“ CO₂ emittieren.

Jenes Gas, das vor ca. 250 Mio Jahren in der 3-4-fachen Konzentration – im Vergleich zu heute – in der damaligen Erdatmosphäre enthalten war.

Der Mensch kommt dafür als Verursacher nicht in Frage, denn den gab seinerzeit auch in seinen Frühstadien noch nicht. Heute nähern wir uns etwa 400 ppm CO₂ in der Atmosphäre und das führt nach den Vorstellungen engagierter Klimaschützer unweigerlich zum Gau für das Leben auf unserem Globus.

Dabei ist CO₂ das Lebensgas, es ist nämlich das Gas, aus dem die Pflanzen unserer Erde den Kohlenstoff für den Aufbau ihrer Substanz, der Pflanzenmasse beziehen und aus dem sie zu ca. 50% bestehen.

Lebensgas deshalb, weil die Pflanzenmasse wiederum die Lebensgrundlage für Tiere und Mensch ist. Lebensgas auch deshalb, weil die Assimilation des aufgenommenen Kohlendioxid zur Produktion und Abgabe von Sauerstoff an die Atmosphäre führt.

Sauerstoff, das Lebensgas für Mensch und Tier.

Also, Energie aus Atom und Kohle hat viele Facetten, deren Betrachtung Sinn macht und nicht unterdrückt werden darf. Obendrein nützt die ideologische Sicht der Dinge durch die Greenpeace-Brille weder den Menschen noch der Umwelt insgesamt.

Natürlich kann man die Stromgewinnung mittels Windrädern positiv betrachten.

Andererseits sollten die Schattenseiten der Windenergie frei von Greenpeace-Ideologie auch dargestellt und nicht etwa unter den Teppich gekehrt werden, wie es im Greenpeace-Papier von Sven Teske zweifellos geschieht.

Das Negativsaldo der Windenergie:

- Windenergie erfordert – wie alle Energiegewinnungsanlagen – hohe Investitionen
- der Wind weht nicht konstant
- starke Windaufkommen belasten die Netze unserer Nachbarn
- es fehlt an geeigneten Speichern
- Umweltprobleme: Habitatzerstörung, Vogelschlag ...
- usw. usw.

Sachbezug und Objektivität, die Darstellung von Für und Wider verschiedener Energiegewinnungsformen ist die Sache von Greenpeace natürlich nicht, denn damit ist kein Spendengeld zu verdienen.